



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 65

5/2003

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

in dieser Mitteilung halten wir noch einmal Rückschau auf den 17. Juni 1953. Kam. R. Mirsch hat an Hand von Forschungsarbeiten von Daniel Bose, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Martin-Luther-Universität Halle, einige wichtige Fakten des Verlaufs der Streikbewegungen im Mansfelder Land zusammengestellt und macht damit deutlich, dass diese Aktionen neben den beteiligten Bauarbeitern hauptsächlich von den Berg- und Hüttenleuten getragen wurden und dieses vor 50 Jahren erfolgte Aufbegehren eines Geschichtsrückblickes auch in unserem Verein bedurfte.

Zwei Probleme will der Vorstand den Mitgliedern noch antragen:

1. Der Vorstand ist bemüht Jubiläen der Mitglieder würdig anzuzeigen bzw. entsprechende Gratulationen vorzunehmen. In der Vergangenheit hat es sich gezeigt, dass es bei Ehejubiläen – Silberne oder goldene Hochzeit – nicht immer gelungen ist die Ehrungen wahrnehmen zu können, weil die entsprechende Information nicht vorlag. Wir wollen aber auch nicht grundsätzlich die Kaderstatistik erweitern und bitten deshalb unsere Vereinsmitglieder, derartige Jubiläen dem Vorstand rechtzeitig bekannt zu geben.
2. Wir haben in den vergangenen Jahren durch die Teilnahme an Festumzügen und Bergparaden - sowohl in unserer Bergmannstracht als auch in der historischen Uniform von 1769 - den Verein und damit auch das Mansfelder Land in vielen Städten würdig vertreten. Im zunehmenden Maße wird es deutlich, dass die Veranstalter nicht in der Lage sind, den Umzügen entsprechende Kapellen zuzuordnen. Die so organisierten „Schweigemärsche“ tragen nicht zur Popularität der Bergmannsvereine bei und es ist dringend geboten Abhilfe zu schaffen. Wenn es auch nicht gleich eine ganze Kapelle ist, die uns bei den Umzügen begleitet, so könnten doch einige Trommeln und Pauken für einen ordentlichen Marschrhythmus sorgen. Wer hat Verbindung zu Kapellen oder Spielmannszügen, die mit 3-6 Mann ihrer „Rhythmusgruppe“ uns bei den Aufzügen musikalisch unterstützen. Um einheitliche Kleidung würde sich der Vorstand bemühen.

Dieser Mitteilung ist ein Informationsblatt für unsere Fahrt zum „**2. Thüringer Bergmannstag**“ am 7. September in Sondershausen zur Kenntnisnahme beigelegt. Der Vorstand bittet, da die Anfahrt relativ kurz ist und die Veranstaltung offensichtlich sehr gut organisiert wird, noch um Teilnahmemeldungen.

Der Vorstand

Drei Tage im Juni

Rudolf Mirsch

Eine ausführliche Schilderung der Ereignisse vom Juni 1953 im Mansfelder Land gab es bisher nicht. Nach genau fünfzig Jahren legte Daniel BOHSE, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Martin-Luther-Universität Halle, eine auf gründliches Quellenstudium gestützte Untersuchung der Ursachen und des Ablaufes der Ereignisse vor. Mit Zustimmung des Autors folgen sehr stark gekürzte, vielfach auch wörtlich übernommene Auszüge aus seinen Ermittlungen. Einzelheiten sind im Band 1 der „Forschungen zur neuesten Geschichte“ nachzulesen. Erschienen im Lit. Verlag 2003. „Und das Wichtigste ist doch die Einheit.“ Der 17. Juni in den Bezirken Halle und Magdeburg, hrsg. von Herrmann-J. Rupieper in Verbindung mit Daniel Bohse u. Inga Grebe.

(Zur Zeit ist das Buch vergriffen. Es wird in einer zweite Auflage ab ca. August neu erscheinen und kann dann kostenlos bei der Landeszentrale für politische Bildung bestellt werden.)

Aus der Vorgeschichte der Juni-Ereignisse

Protestiert und gestreikt wurde im Mansfeld'schen 1953 nicht erst am 17. Juni. Bereits im April hatte es in mehreren Betrieben zumeist auf einzelne Abteilungen und Brigaden begrenzte Arbeitsniederlegungen gegeben. Am 13. Mai streikten Arbeiter der Schlackensteinherstellung, da ihnen die Löhne gekürzt worden waren und wetterbedingte Feierschichten künftig nicht mehr bezahlt werden sollten. Nach Verhaftungen solidarisierten sich weitere Abteilungen in einem fünf Stunden währenden Sympathiestreik. Die Verhafteten wurden frei gelassen. Über die Löhne könne man diskutieren, so hieß es. Am 17. April und 4. Juni verweigerten Arbeiter unter Tage die Arbeit und protestierten damit gegen beabsichtigte Normerhöhungen. Ziel der Normanhebung war die Steigerung der Arbeitsproduktivität.



Demonstration am 17. Juni 1953 auf dem Breiten Weg in Eisleben.

Foto: Brünner, aus MZ v. 18. 6. 03

Mittwoch, 17. Juni 1953

Die Berliner Ereignisse am 16. Juni waren auch im Mansfelder und im Sangerhäuser Revier nicht verborgen geblieben. In Eisleben kursierten Gerüchte, die VP würde aufgelöst werden, ebenfalls die SED. „O. Grotewohl hat sich erschossen. W. Ulbricht ist nach Dänemark geflogen und W. Pieck mit einem Flugzeug auf der Flucht abgeschossen und ist tot.“ Zudem hatte die VP in der Nacht zum 17. Juni an mehreren Stellen in Eisleben handgeschriebene Parolen festgestellt, die zum Generalstreik aufriefen. Bereits um 6.10 Uhr meldete das dem Mansfeld-Kombinat eigene Volkspolizeiamt, dass die Belegschaft des Brosowski-Schachtes die Einfahrt zur Frühschicht verweigert habe. Die Bergarbeiter forderten den Wegfall der achtprozentigen Normerhöhung. Bis 7.00 Uhr wählten die Streikenden ein Streik-Komitee, das ihre Interessen gegenüber der Werkleitung vertreten sollte. An der Spitze des Komitees stand der Bergarbeiter Heinz Rolf aus Aschersleben, dessen Wirken auf Grund seiner Vergangenheit als ehemaliger Fallschirmjäger und Ritterkreuzträger schon zuvor mit Argwohn beobachtet wurde. Es kam zu Verhandlungen mit der Betriebsparteileitung und Gewerkschaftsleitung. Diese versuchten, die Arbeiter zur Arbeitsaufnahme zu bewegen. Angesichts der anwesenden VP-Angehörigen erklärten die Arbeiter, „wenn jemand verhaftet wird, nimmt keiner die Arbeit auf“. Die Verhandlungen kamen zu keinem befriedigenden Ergebnis, so dass gegen 9.00 Uhr aus der Versammlung der Bergarbeiter Rufe wie „Nieder mit der Regierung!“ und „Weg mit den Normen!“ zu hören waren. Grund genug für die VP, eine sofortige Spitzenmeldung an die Bezirksdirektion der VP in Halle abzuschicken. Auch dort befand man sich im Zugzwang, konnte aber der Hauptverwaltung der VP beim Ministerium des Innern der DDR bereits erste Fahndungserfolge melden. „Hierzu ist zu bemerken, dass es sich bei den Organisatoren vermutlich um vier Kumpel handelt, die als Agenten auftreten.....“

Die Bergarbeiter erwarteten eine Bestätigung ihrer Forderungen von höchster Stelle, wenn möglich sollte eine Abordnung aus Berlin mit ihnen vor Ort verhandeln. Ansonsten wollten die Streikenden zur Hauptverwaltung des Mansfeld-Kombinates nach Eisleben marschieren. Der BPO-Sekretär erklärte gegen 10.15 Uhr dem VPKA Hettstedt, dass die Arbeit im gesamten Betrieb ruhe. Vom VPKA erhielt der Betriebsschutz Anweisung, besondere Vorkommnisse sofort zu melden, dies galt auch für die Hettstedter Hüttenbetriebe und das dortige Walzwerk. Dort waren die Arbeiter mittlerweile über den Ausstand auf dem Brosowski-Schacht informiert. So hatte der Betriebsschutz des Walzwerkes Diskussionsgruppen in den Abteilungen Drahtwalze, Bandwalze und Versand festgestellt, ebenso „einige Rädelsführer“.

Die VP wurde von der Ereignissen regelrecht überrumpelt, besonders im Kreis Hettstedt. Zu dieser Zeit fand eine Dienstversammlung aller VP-Angehörigen statt. Der Hauptreferent, der 1. Sekretär der Kreisleitung Hettstedt, war offenbar über die Vorkommnisse nicht informiert. Das VPAK Eisleben war besser informiert. Gegen 5.00 Uhr wurde die Leitung durch die BDVP alarmiert und bereits 2 ½ Stunden später war es über die Geschehnisse auf dem Brosowski-Schacht im Bilde. Seit 7.30 Uhr bestand ein reger Informationsaustausch. Auch im VPKA Sangerhausen waren die Verantwortlichen ab 8.00 Uhr über die Geschehnisse in Eisleben und auf dem Brosowski-Schacht informiert.

Vom Brosowski-Schacht hat die Streikbewegung am Vormittag auf alle anderen Kombinatbetriebe übergegriffen. Den Beginn des Arbeiteraufstands im Mansfelder Revier ausschließlich auf die Ereignisse auf dem Brosowski-Schacht sehen zu wollen, wäre trotzdem kurzsichtig. Auch in Eisleben, Hettstedt und Sangerhausen wusste die Bevölkerung um den Berliner Bauarbeiterstreik. Dem Westberliner Sender RIAS sei Dank.

Bereits in den Morgenstunden hatte sich der Streik über die Mansfeld-Betriebe hinaus ausgeweitet. Um 7.00 Uhr meldete die SED-Kreisleitung Mansfeld-Kombinat, dass nicht nur die auf dem Brosowski-Schacht eingesetzten Arbeiter der Bau-Union Mansfeld ihre Arbeit nicht aufgenommen haben, auch auf anderen Baustellen würde diskutiert. Durch die auf den Schachtanlagen tätigen Bautrupps waren die Bauarbeiter recht schnell über den Streik der Bergarbeiter informiert. Gegen 11.00 Uhr brachen vom Brosowski-Schacht aus 40 Bauarbeiter mit einem LKW nach Eisleben auf, um sich mit den dortigen Bauarbeitern zu verständigen. Die Eisleber Bauarbeiter waren über die Berliner Geschehnisse offenbar bestens unterrichtet. Gegen 6.00 Uhr war es in der Funkstraße, wo auf zwei Baustellen ca. 400 Bauarbeiter beschäftigt waren, zu Diskussionen über den Streik in Berlin gekommen. Die Arbeit wurde deswegen nicht aufgenommen. Man beschloss, sich mit den Kollegen solidarisch zu zeigen. Es wurden Arbeiter zu anderen Baustellen in Eisleben und Helfta geschickt, um die Kollegen über den Ausstand zu informieren. Die Arbeit kam nach und nach auf sämtlichen Baustellen zum Erliegen. Gegen 8.30 Uhr waren die restlichen Arbeiter der Baustelle in der Funkstrasse aufgebrochen, um die anderen Baustellen aufzusuchen. Wie die SED-Kreisleitung Hettstedt gegen 9.15 Uhr meldete, waren 40 Radfahrer von Eisleben nach Hettstedt „zum Auslösen von Provokationen“ unterwegs, die man mit einer motorisierten Streife abfangen wollte. Nach Berichten der VP zogen die Bauarbeiter seit ca. 10.30 Uhr durch die Stadt. Über die Forderungen der Demonstranten herrschte zu diesem Zeitpunkt noch weitgehend Unklarheit. Um Ausschreitungen und eine Eskalation zu verhindern, hatte der Chef des VPKA Eisleben, Moltrecht, nach Rücksprache mit dem sowjetischen Kommandanten angeordnet, nicht einzuschreiten.

Vielmehr geleiteten VP-Angehörige den Zug zum Markt. Unter Teilnahme der Bevölkerung zogen sich die Proteste weitgehend friedlich noch eine Weile hin, bis gegen Mittag sowjetische Truppen den Marktplatz von Demonstranten räumten.

Auf dem Brosowski-Schacht hatten inzwischen die Streikenden in Verhandlungen mit der Betriebsführung ihre Forderungen präzisiert: „Bereinigung der Regierung, Normensenkung, Lohnerhöhung, gerechte Verteilung der Prämien und Bezahlung der Sonntagsüberstunden“. Von den Arbeitern der Mittagschicht erschien nur ein Teil zur Arbeit, der sich den Streikenden anschloss.

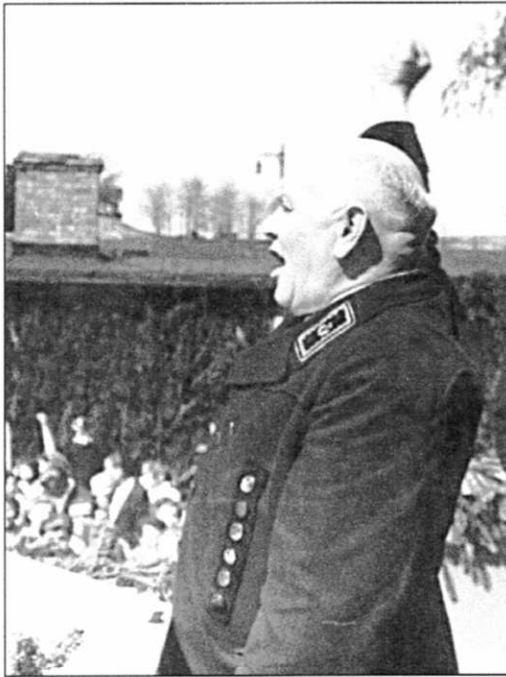
Auf dem Thomas-Münzer-Schacht kam das Signal zum Streik quasi aus der Tiefe. Bergarbeiter hatten einen Förderwagen mit der Aufschrift „Wir streiken“ nach oben geschickt. Daraufhin legte die Belegschaft gegen 12.45 Uhr die Arbeit nieder. Nach heftigen Diskussionen mit der Betriebsleitung und Funktionären der BPO stellten sie zunächst vier Forderungen: Herabsetzung der Normen, Sicherung des Schichtlohnes, Senkung der HO-Preise und Abstellung der technischen Schwierigkeiten. Die Streikenden wählten Vertrauensleute, die mit der Werkleitung verhandelten. Für den Abend planten die Bergarbeiter eine Demonstration nach Sangerhausen, was aber durch Funktionäre der SED-Kreisleitung Sangerhausen in Diskussion mit den Kumpels verhindert wurde.

In den Mittagstunden trat auch die Belegschaft des Thälmann-Schachtes in den Ausstand. In einer Versammlung wurde eine Streikleitung gewählt, diese entthob anschließend die BGL ihrer Funktion. Mittlerweile hatten die Kumpels auf dem Fortschrittschacht I beschlossen, ihre Forderungen vor der Eisleber Kombinatleitung kundzutun. Um 14.00 Uhr verließ die Mittagschicht das Werksgelände. Dem Demonstrationzug schlossen sich Arbeiter vom Thälmann- und Max-Lademann-Schacht an.

Gegen 15.30 erreichte der Zug das Eisleber Stadtzentrum. Er umfasste ca. 4000 – 5000 Personen. Von entscheidender Bedeutung, dass es an diesem Tage in Eisleben keinen Toten gab, war der Umstand, dass der Amtsleiter des VPKA, Moltrecht, am Morgen des 17. Juni angewiesen hatte, sämtliche Waffen wegzuschließen. Gegen Mittag vertrieben sowjetische Soldaten die Demonstranten vom Markt. Der Volkszorn entzündete sich an einem Ereignis mit eher beiläufigem Charakter. Ilse B[ach, „MZ“, 17.06.2003], die damals am Marktplatz wohnte, hatte vom Fenster aus die Menschenmassen auf dem Marktplatz fotografiert. Dies wurde von einer Genossin beobachtet und der Vorfall der sowjetischen Kommandantur gemeldet. Ein sowjetischer Offizier und zwei Soldaten erschienen bei Ilse B. und beschlagnahmten die Kamera. Nachdem die SED-Kreisleitung in Kenntnis gesetzt worden war, veranlasste letztere eine Hausdurchsuchung. Ilse B. wurde festgenommen, was den auf dem Markt erneut versammelten Demonstranten nicht verborgen blieb. Ihre Freilassung wurde gefordert. Die protestierende Menge wuchs und die Stimmung schaukelte sich hoch. In Sprechchören wurde gefordert: „Nieder mit der Regierung! Die Zonengrenzen müssen fallen! Erklärt euch mit den Arbeitern solidarisch – Volkspolizisten demonstriert mit, denn ihr seid auch nur Arbeiter“. Es entstand der Beschluss, zum VPKA zu ziehen, um dort die Freilassung von Ilse B. zu erzwingen. Um 15.30 Uhr wurde auf dem Markt der durch den sowjetischen Kommandanten verhängte Ausnahmezustand verkündet. Die Räumung des Marktplatzes war trotz Warnschüsse nicht möglich. VP und Soldaten zogen sich daraufhin zum VPKA zurück.

Ein Teil der Demonstranten folgte. Vor dem VPKA nahmen sowjetische Soldaten Aufstellung und gaben erneut Warnschüsse ab, wurden jedoch abgedrängt. Die Scheiben der Wache wurden eingeworfen und wenig später war das Tor eingedrückt. Die in der Toreinfahrt stehenden VP-Angehörigen wurden zurückgedrängt, einige niedergeschlagen. Etwa 350 – 400 Aufständische gelangten in den Hof des VPKA. Moltrecht begab sich in den Hof und versuchte die Aufständischen zu bewegen, das VPKA zu verlassen. Ein Teil der Polizisten verfolgte die Geschehnisse teilnahmslos. Andere versteckten sich. Einige flüchteten. Eine halbe Stunde später zogen die Demonstranten zur Untersuchungshaftanstalt, um dort die Freilassung politischer Gefangener zu fordern. Die Haftanstalt wurde gegen 16.30 gestürmt, die Zugangs- und Zellentüren teilweise mit Gewalt geöffnet. Die Häftlinge wurden restlos befreit. Unterlagen wurden verbrannt, Siegel und Wertgegenstände entwendet. Der Demonstrationszug bewegte sich daraufhin zurück in die Innenstadt. Zwischen 17.00 und 18.00 Uhr stürmten die Aufständischen u.a. das Kreisgericht, die Kreisleitungen der SED Mansfeld-Kombinat, der FDJ und die Hauptverwaltung des Kombinats. Hauptdirektor Karl Gutjahr wurde verprügelt. Akten wurden aus den Fenstern geworfen. Die FDJ-Kreisleitung wurde während der knapp dreistündigen Besetzung ausgeräumt. Die Inneneinrichtung wurde zertrümmert und die Akten lagen auf der Straße. Nach 21. 00 Uhr wurde unter Einsatz sowjetischer Panzer die Straßen geräumt. Zum Einsatz kamen auch Schüler der KVP-Offiziersschule Erfurt.

Wie in Eisleben gingen am Abend des 17. Juni auch in Gerbstedt und Hettstedt sowjetische und KVP-Einheiten massiv gegen Demonstranten vor. Schon am Nachmittag war es in Gerbstedt zu Menschenansammlungen gekommen. Losungen wurden abgerissen und verbrannt. Im Walzwerk Hettstedt war die gesamte Mittagschicht in den Ausstand getreten. Gegen 15.00 Uhr legten auch in der Silberhütte, der Bleihütte, der Bessemererei und dem Kraftwerk III die Beschäftigten die Arbeit nieder.



Karl Gutjahr, Hauptdirektor des Mansfeld-Kombinates 1951 – 1953 bei einer Belegschaftsversammlung auf dem Fortschritt-Schacht im Mai 1951.

Er wurde am 17. Juni 1953 von den Streikenden verprügelt und musste das Kombinat verlassen.

Nach 15.25 Uhr formierte sich ein Demonstrationzug von etwa 400 Personen in Richtung Hettstedt. Um 17.05 Uhr erreichte der Zug den Marktplatz. Einheiten der KVP und sowjetische Soldaten lösten nach Ausrufung des Ausnahmezustandes den Demonstrationzug auf. Es kam zu Prügeleien, auch der sowjetische Kommandeur wurde verletzt. Erkrankte, beteiligte Arbeiter wurden noch in der Nacht festgenommen.

Am Abend des 17. Juni war den Aufständischen durch das Eingreifen der sowjetischen Truppen unmissverständlich klargemacht worden, dass mit einem tiefgreifenden politischen Wandel nicht zu rechnen war. Im Raum Hettstedt wurden folgende Mansfeld-Betriebe bestreikt:

Saigerhütte, Bessemerie, Silberhütte, Bleihütte, Elektrolyse	≈ 2550 Aufständische
Brosowski-Schacht und Walzwerk	≈ 7000 Aufständische

Im Kreis Eisleben nahmen zumindest Teile der Belegschaften aller Mansfeld-Betriebe teil. Auch die etwa 2600 Beschäftigten des Thomas-Münzer-Schächtes Sangerhausen befanden sich im Ausstand.

Protest- und Streikbewegung nach dem 17. Juni 1953

Der Streik breitete sich weiter aus, wenn auch die Demonstrationen nicht mehr den Umfang wie am Vortag erreichten. Vom Brosowski-Schacht wurde ein Demonstrationzug von etwa 1000 Personen vor Eisleben von Einheiten der Roten Armee zur Umkehr gezwungen. Auf dem Rückweg sollten die in der Nacht in Hettstedt verhafteten 18 Kollegen befreit werden, dazu kam es aber nicht. Menschenansammlungen auf dem Hettstedter Marktplatz wurden zerstreut.

Im Walzwerk Hettstedt verhängte die sowjetische Werkdirektion nach Beginn der Frühschicht den Ausnahmezustand. Auf dem Lademann-Schacht forderten die Arbeiter die Absetzung der Kombinateleitung. Die Bergarbeiter des Thälmann-Schachtes versammelten sich in der Lohnhalle und empfingen eingesetzte Agitatoren mit Sprechchören und beschlossen Delegationen nach Berlin und Eisleben zu schicken. Auch die Belegschaften der meisten anderen Mansfeld-Betriebe (Walzwerk, Thälmann-Schacht, Lademann-Schacht) gingen gegen Mittag nach Hause. In anderen Betrieben wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

Das Bedürfnis der Streikenden nach zwischenbetrieblicher Kommunikation zur Informationsbeschaffung und Abstimmung ihres Verhaltens schien am 18. Juni weit verbreitet gewesen zu sein. Anlaufpunkt zahlreicher Delegationen, so vom Lademann-Schacht, vom Fortschritt-Schacht II und vom Rothenburger Kupfer- und Messingwerk, war der Brosowski-Schacht. Die Streikleitungen verabredeten ein Treffen aller streikender Betriebe in Eisleben. Ziel sollte die Aufstellung gemeinsamer Forderungen sein. Nach nur wenigen Minuten lösten sowjetische Truppen die Versammlung auf, einzelne „Rädelsführer“ wurden verhaftet. Trotz des Ausnahmezustandes bestimmten am 18. Juni die streikenden Arbeiter in Eisleben weiter das Geschehen. Am Nachmittag verschärfte sich in vielen Betrieben die Stimmung. Auf den Schächten Lademann, Thälmann und Fortschritt I und auch in anderen Betrieben kehrten die zur Mittagschicht erschienen Arbeiter nach kurzer Zeit in ihre Heimatorte zurück. Insgesamt befanden sich nach Schätzungen der VP am 18. Juni im Kreis Eisleben 7.500 und im Kreis Sangerhausen 6.700 Arbeiter im Streik.

Am 19. Juni sollen nach Meldungen des Betriebsschutzes auf dem Brosowski-Schacht und dem Lademann-Schacht in der Frühschicht wieder etwa 90 % der Belegschaften eingefahren sein. Auf dem Thälmann-Schacht waren jedoch nur 15 Mann eingefahren. Die Förderquoten aller Schächte lagen bis zum 26. Juni weit von der Norm entfernt. Die Bilanz der Verhaftungen im Bezirk Halle betrug in den Morgenstunden des 20. Juni 441 Fälle, davon 125 in den letzten 24 Stunden. Allein im Kreis Eisleben waren innerhalb eines Tage 36 Personen verhaftet worden.

Am 22. Juni vermeldete die BDVP Halle nach Berlin, 97 % der Bergarbeiter in den Mansfelder Schächten hätten die Arbeit wieder aufgenommen. Als Schwerpunkt gelte noch der Thälmann-Schacht, wo 101 Arbeiter nicht zur Schicht erschienen seien. Am Morgen des 23. Juni arbeiteten die Schächte, Hütten und Großbetriebe im Mansfelder und Sangerhäuser Revier wieder. Organisierte Streiks gab es keine mehr, auch wenn sich vereinzelte Arbeiter noch nicht wieder in ihren Betrieben befanden. Am 25. Juni hatten die Sicherheitsorgane die Lage wieder weitgehend unter Kontrolle, so dass wie am Vortage in den Kreisen Hettstedt und Eisleben, auch in Sangerhausen der Ausnahmezustand wieder aufgehoben wurde.

Fazit

Der Volksaufstand vereinte soziale Proteste mit Forderungen nach politischen Reformen. Das sofortige Einschreiten sowjetischer Truppenteile zeigte den Beteiligten sehr schnell ihre Machtlosigkeit. Während Verhaftungen und Disziplinarmaßnahmen unterschiedlicher Art in den folgenden Wochen eher zögerlich bekannt gemacht wurden, standen Treuebekundungen und Verpflichtungen zur Aufholung entstandener Planrückstände wieder im Vordergrund. Das Vertrauen zur Regierung blieb jedoch erschüttert.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Verdyck, Gotlinde	04. 09.	65 Jahre
Wolf, Gerhard	09. 09.	81 Jahre
Mirsch, Barbara	01. 11.	65 Jahre
Hauche, Manfred	14. 11.	65 Jahre
Wolf, Joachim	23. 11.	70 Jahre
Ziegler, Theresia	10. 12.	65 Jahre

Wir begrüßen als neues Mitglied

Frau Gertrud Exner

Wir freuen uns auf ihre Mitarbeit bei der Pflege und Wahrung
der berg-und hüttenmännischen Tradition.

Veranstaltungen

- 07.09.2003
09.09.2003, 17.00 Uhr
15.09.2003
07.10.2003, 17.00 Uhr
04.11.2003, 17.00 Uhr
09.11.2003
04.12.2003, 17.00 Uhr
06.. – 09.12. 2003
21.12.2003
- Fahrt zum 2. Thüringer Bergmannstag nach Sondershausen
Stammtisch im Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter
„Die Wirtschaftsentwicklung im Landkreis Mansfelder Land.“
Referent: Herr Frank Beyer, Beigeordneter des Landrates
Bergparade des IGBE in Halle
Stammtisch im Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter
Vor 75 Jahren – Beginn und Entwicklung der maschinellen
Datenverarbeitung im Mansfelder Revier
Referent: Kam. M. Hauche
Stammtisch im Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter
„Wegweiser und Meilensteine im Mansfelder Land –
Verkehrsleiteinrichtungen im Mansfelder Land“
Referent: Herr Hilmar Burghardt, Heimatverein ML
Martinsmarkt der Lutherstadt Eisleben
Barbarafeier im Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter
Fahrt zur Bergmannsweihnacht ins Erzgebirge
Bergmannsweihnacht in Eisleben am Knappenbrunnen

Geschäftsstelle des Vereins

Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter, Friedensstrasse 12, 06295 Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 29 26
Vorsitzender: Diplom-Ing. Horst Näther, Friedrichsberg 17, Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 34 16
Vereinskonten bei der: Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben, BLZ: 800 637 18, Kto. Nr.: 140 902
Kreissparkasse Mansfelder Land, BLZ: 800 550 08, Kto. Nr.: 3 320 046 348
Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2003: 2,- € / Monat

Beilage zur Mitteilung 65

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

am Sonntag, dem 7. September 2003, findet die Fahrt nach Sondershausen zum 2. Thüringer Bergmannstag statt.



Unser Verein hat dem Landesverband Thüringen die Bereitschaft zur Teilnahme an der großen Bergparade gemeldet. Für die Fahrt nach Sondershausen haben sich bisher 40 Kameradinnen und Kameraden eingetragen.

Wie schon in Sankt Andreasberg nehmen wir in der 1769er-Traditionsuniform bzw. im Ehrenkleid an der Parade teil. Unser Bemühen geht dahin, wieder einen Umkleideraum zu bekommen, was sicher auch gelingen wird.

Veranstaltungsprogramm

Ab 10 Uhr	Empfang der Gastvereine und Essen aus der Gulaschkanone auf dem Festplatz im Loh und auf dem Paradestellplatz in der Bundeswehrkaserne
12.00 Uhr	Ökumenischer Berggottesdienst in der Trinitatiskirche
13.00 Uhr	Stellen zur Bergparade in der Bundeswehrkaserne
14.00 Uhr	Begrüßung, Übergabe der Fahnenschleifen und Beginn der großen Bergparade
15.30 Uhr	Einzug in das Festzelt, Grußworte, Bergbier und Bergmusik

Zusteigestellen / Abfahrzeiten

Betriebshof Franke	7.40	Eisleben, Martinstr.	8.30
Klostermansfeld, Sägewerk	7.50	Eisleben, Schwimmhalle	8.40
Benndorf, Hst.	7.55	Eisleben, Bahnhof	8.45
Ziegelrode, Hst.	8.05	Eisleben, Kumpel	8.50
Helbra, ehem. Poliklinik	8.10	Eisleben, Bergbaukrankenhaus	9.00
Eisleben, Hst. Friedhof	8.20	Sangerhausen, Hochhaus	9.20
Eisleben, Hst. Nußbreite	8.25		

Die Kapazität, des von der Fa. Franke gestellten Busses, ist noch nicht erreicht.

Es besteht also noch die Möglichkeit der Nachmeldung. Meldungen unter 03475 / 718926 beim Kam. Hillmer oder bei mehrmaliger Nichterreichbarkeit beim Kam. Foth unter 03475 / 716450.

Der Vorstand